



<http://siemens.igm-bs.de>

zügig

Dezember

2009

Innovation – „Das Ganze ist eine Frage der Kultur ..“

Interview vom 16.11.2009 mit dem Sprecher der Betriebsleitung, Thorsten Sponholz, und dem Leiter des Produkt- und Portfoliomanagements, Jens Papperitz.

Die Innovationskultur des Unternehmens hat Auswirkungen auf Marktführerschaft, Konkurrenzfähigkeit, Standort- und vor allem Beschäftigungssicherung, Arbeitszufriedenheit und Entwicklungsfähigkeit. Das rege Interesse an den von uns bisher veröffentlichten bzw. auf der Betriebsversammlung vorgetragenen Aspekten dieses Zusammenhanges macht deutlich, dass das Thema Innovation für das Unternehmen, den Standort und für die Mitarbeiter von großer Bedeutung ist.

Die Zügig-Redaktion hat bei der Betriebsleitung nachgefragt, wie es mit der Innovation am Standort bestellt ist und was die Beschäftigten in Zukunft zu erwarten haben. Das Interview führten Frank Reinecke und Peter Kernspecht.

Zügig: Soll die neue, von Herrn Dr. Eickholt auf der Betriebsversammlung angekündigte, Leittechnik übergreifend für den Nah- und Fernverkehr entwickelt werden?

Sponholz: Wir haben angekündigt, das zu untersuchen. Wir haben noch nicht beschlossen, eine neue Leittechnik zu entwickeln. Eine neue Leittechnik zu entwickeln ist eine sehr umfangreiche Aufgabe, die eine Menge Investitionen erfordern würde. Wenn wir in dieser Richtung etwas Neues entwickeln, müssen wir es für Nah- und

Fernverkehr gemeinsam tun, alles andere könnten wir uns gar nicht leisten, da wäre der Aufwand zu groß.

Zügig: Halten Sie es für sinnvoll, die Entwicklung der funkbasierten Leit- und Sicherungstechnik (LST) wieder aufzugreifen, und dies sowohl im Weltmarkt als auch nochmals im Inland anzubieten?

Sponholz: Ich meine, hier sind wir schon bei den richtigen Themen. Mit ETCS und Trainguard sind wir schon gut aufgestellt. Ich kann mir nicht vorstellen, dass sich neben diesen beiden Lösungen noch eine dritte lohnt.

Zügig: Oft werden Entwicklungsthemen erst dann mit Nachdruck weiterbearbeitet, wenn ein Auftrag vorliegt und damit sowohl ein Termin als auch Finanzmittel. Halten Sie es für sinnvoll, mehr als bisher Themen im Vorfeld über F&E-Mittel voranzutreiben?

Papperitz: Einer der Vorteile, den die neue weltweite Aufstellung der SPP bringt, ist der, dass wir in der Portfolio- und Budget-

planung einen ganzheitlichen Ansatz fahren können. D. h., wir können genau schauen, an welchen Themen die RA-Mitarbeiter weltweit arbeiten. Welche Themen haben hohe Priorität und welche Themen wollen wir perspektivisch angehen? Das bedeutet auch, dass wir für sogenannte Vorfeldthemen ein Budget haben. Damit können wir Dinge vorantreiben, die nicht kurzfristig kommerzialisierbar sind, die aber auch nicht zu früh „sterben“ dürfen, damit sie dann verfügbar sind, wenn sie auf dem Markt gebraucht werden.

Zügig: Welche Ziele verfolgt die Innovation Corner?

Sponholz: Die Ziele sind klar, es geht darum, im Vorfeld zu evaluieren, welche Ideen wirklich sinnvoll sind und was die Experten dazu sagen. Ich glaube auch, dass das ganz gut läuft.

Zügig: Welches Budget hat die Innovation Corner?

Sponholz: Es gibt kein spezielles Budget nur für die Innovation Corner. Da müssen



v.l.n.r. Peter Kernspecht (Zügig-Redaktion), Thorsten Sponholz (Sprecher Betriebsleitung), Jens Papperitz (Leiter Produkt- und Portfoliomanagement), Swantje Weiß (Marketing), Frank Reinecke (Zügig-Redaktion)

zügig

Herr Prof. Braband und Herr Evers gemeinsam schauen, welche Mittel hierfür aus dem Vorfeldbudget entnommen werden können.

Zügig: Inwieweit halten Sie es für sinnvoll, die im Innovation Corner diskutierten Themen sowie den Teilnehmerkreis im Intranet zu veröffentlichen?

Papperitz: Die Themen sind im Intranet veröffentlicht. Vor einigen Wochen wurde zum Thema „Galileo“ gesprochen und man hat sich dazu Unterstützung von der RWTH Aachen geholt. Davor war Ende August das Thema „Trainpositioning“. Da passiert regelmäßig etwas. Zurzeit sind das sechs Veranstaltungen im Jahr. Die Vorträge sind auch im Intranet veröffentlicht und können heruntergeladen werden.

Zügig: Gibt es Kooperationen mit technischen Hochschulen?

Sponholz: Da gibt es jede Menge. Zufällig habe ich heute jemanden von der TU Braunschweig hier, wobei es um eine Zusammenarbeit mit der Beijing Jiaotong Universität geht. Wir haben schon in der Vergangenheit etwas gemacht und jetzt ein Kooperationsabkommen zwischen Beijing und Braunschweig abgeschlossen.

Papperitz: Schwerpunktuniversitäten, mit denen wir als Mobility zusammenar-

beiten, sind Aachen, Braunschweig, Berlin, Dresden und Graz. Es gibt einige Hochschulk Kooperationen und eine Vielzahl an konkreten Forschungsvorhaben.

Zügig: Wo hat man als „normale/r“ Mitarbeiterin/-er die Möglichkeit, eine Idee zu platzieren, wenn im 3i Vorschlagswesen immer Komplettlösungen gefordert werden? Besteht die Möglichkeit, eine andere Plattform zu schaffen?

Papperitz: Wir haben zusätzlich zu 3i eine Möglichkeit für diejenigen, die sich nicht trauen oder nicht in der Lage sind, ihre Idee richtig auszuformulieren. Dafür gibt es die Ideensammelliste.

Sponholz: Ich möchte trotzdem noch mal darauf hinweisen, im Zweifel lieber den 3i zu formulieren. Wer das nicht gut alleine kann, gerne auch mit Hilfe von Kollegen oder Vorgesetzten. Dann hat man auch gleich die Rückkopplung, ob das so passt.

Zügig: Ist es richtig, dass Mitarbeiterinnen/-er in ihren Zielvereinbarungen zur Erstellung von 3i Vorschlägen verpflichtet werden? Kann Ihrer Ansicht nach damit Innovation erzwungen werden?

Sponholz: Ich halte es für falsch, in die Zielvereinbarungen der Mitarbeiter rein zu schreiben, wie viel 3i-Vorschläge pro Jahr zu

erbringen sind. Aber ich könnte mir vorstellen, dass sich die Abteilung ein Ziel setzt, einen bestimmten Nutzen über 3i zu erbringen.

Zügig: Was muss Ihrer Ansicht nach passieren, damit wir endlich von diesem „das haben wir immer schon so gemacht“-Gedanken loslassen, der uns behindert und Innovationen verlangsamt oder gar unmöglich macht?

Sponholz: Das Ganze ist eine Frage der Kultur, wie man mit Änderungen umgeht. Dazu hat Dr. Eickholt auf der letzten BV eine klare Message abgegeben. „Das haben wir schon immer so gemacht“ ist im Moment ein sehr verpönter Satz. Das mag niemand mehr hören. Ich kann mir nicht mehr vorstellen, dass eine richtig gute Idee vom Vorgesetzten einfach weg gebügelt wird. Sollte ein Mitarbeiter wirklich dieses Gefühl haben, gibt es tausend Kommunikationskanäle dagegen: Sie als Vertrauensleute, den Betriebsrat, den Vorgesetzten darüber oder einfach andere Kollegen. Es gibt viele Möglichkeiten, eine Blockade zu umgehen.

Das komplette Interview finden Sie auf unserer Homepage: www.siemens.igm-bs.de.

Wir werden das Thema weiterverfolgen. Bitte richten Sie Ihre Fragen, die sich aus dem Interview ergeben an uns.

Die IG Metall Vertrauensleute von Siemens Braunschweig wünschen allen Beschäftigten eine glückliche Weihnachtszeit und einen guten Rutsch in das neue Jahr.



Vertrauensleute Siemens Braunschweig

Hülya Acar, Alexander Adamitz, Armin Baumgarten, Vasken Boyan, Bernd Brecht, Andreas Denkmann, Monika Engelhardt, Christoph Fabrewitz, Ivano Folgosa, Walter Frei, Elke Fricke, Katrin Gerlach, Gabriele Goldberg, Wolfgang Gondorf, Birgit Görissen, Robert Gottschlich, Olaf Harborth, Renate Hause, Fritz Hiltner, Frank Himstedt, Steffen Hitschfel, Angelika Hübschen, Klaus Jaeger, Dorothea Jantos, Gerhard Juergensen, Frank-Michael Kalsen, Torsten Kaminski, Peter Kernspecht, Kai Kollhoff, Jürgen Koppert, Jens Kramm, Reinhard Kretschmer, Nadine Krügel, Karsten Kruschat, Felicitas Lang, Michael Lippels, Jörg Mayer, Andrea Motzko, Sabine Nolte, Ronald Owczarek, Wolfgang Pape, Torsten Portak, Oliver Preen, Tobias Reese, Frank Reinecke, Carola Robbrecht, Sven Rzeppa, Francesco Santoro, Jens Schumann, Christine Schwierz, Claus-Albert Sohn, Tino Soldan, Ulrike Sonnenberg, Ralph Struckmann, Rainer Stutz, Benjamin Weiberg, Achim Weitner Von Pein, Oliver Welnitz, Kurt Werkmann, Ersin Yilmaz, Klaus Zivanovic.

